

SCHINDLING
FRÜH
TUNG
DES
BR
G
U.
B
G
MÖDLING

Gespräch zwischen OINK 1st Quack und OINK 2nd Quack:

2nd Quack: Es ist offensichtlich!

1st Quack: Was ?

2nd Quack: Daß ich besser bin als du!

1st Quack: Ich weiß.

2nd Quack: Die Leute haben sich köstlich über mich
amüsiert.

1st Quack: Ich weiß.

2nd Quack: Na und, hast du nichts zu sagen?

1st Quack: Du sollst reden, du bist groß und stark.

2nd Quack: Ja, das kann man wohl sagen:

Meine Pointen, meine Zeichnungen, mein Bestreben
allen Bedürfnissen zu entsprechen - ich bin so schön
vollständig, so schön abwechslungsreich - eben so
furchtbar schön.

1st Quack: Ich weiß.

2nd Quack: ?

1st Quack: Ich weiß aber auch, daß du nie so geworden wärest,
wenn es mich nicht gegeben hätte.

2nd Quack: Das ist klar.

1st Quack: Ich weiß auch, daß man dich eher mißverstanden hat
als mich, daß du von einigen wenigen Dingen gelebt
hast und daß man deinen wahren Kern nicht erkannt hat.

Ich war noch hüllenlos, aber ehrlich.

2nd Quack: ?

1st Quack: Ich weiß eben mehr als du.



Inhalt:

| | |
|---|------|
| Nachspiel | S 4 |
| Werkshallenreport | S 5 |
| Siebzehn Uhr | S 6 |
| Unregelmäßigkeiten | |
| Schulimpressionen | |
| Alles ist relativ | S 7 |
| Herbsttage | S 8 |
| Reflexionen zum Thema "Körperliche Ertüchtigung an der Schule" | S 9 |
| Sensible Betrachtung eines Tisches | S 11 |
| Wir sind Volleyballmeister! | S 12 |
| Notiz | |
| Der Filzstoff | S 13 |
| Leiden | S 14 |
| Ein Hundeleben | S 15 |
| ? | S 16 |
| Max Mopp | S 17 |
| Frohe Weihnachten? | S 19 |
| Korb | S 22 |
| Meine Schublade | S 23 |
| Keine Überschrift | |
| Märchen über einen Atompilz | S 24 |
| ...alles schläft, einsam wacht... | S 25 |
| Prost | S 26 |
| Fruchtlos | |
| Weihnachten | S 27 |
| Vorher - Nachher | S 28 |
| Weihnachtsbotschaft | S 29 |
| Weihnacht | S 30 |
| Positiva | |
| Unverhof(f)t | S 31 |
| Der Abschied - Drama | S 32 |
| Inserate | S 33 |



Druck:
ARGE-Schule 1190 Wien Krottenbachstr. 106/8
Verleger, Herausgeber, Eigentümer:
Olaf Lingenhölle 2344 Südstadt Höhe Wandstr. 17/6 (Sitz d. Red.)
Für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes verantwortlich:
Karina Lingenhölle 1120 Wien Schöbrunnerstr. 291/2/9
Entgeltliche Anzeigen sind mit "+" gekennzeichnet

Thanks to

Stefan Bauer, Martin Brand, Peter Buchinger, Gernot Butschek,
Martin Bydlinski, Andreas Edinger, Wolf Heistingner, Thierry
Huber, Martin Kny, Kurt Lehrmann, Olaf Lingenhölle, Christian
Moder, Roland Pecher, Walter Pissecker, Wolfgang Pissecker,
Florian Scheuba, Harald Schröder, Michl Schwestka, Wolfgang
Sperl, Katja Titulski, Andreas Wantke;

and Special Thanks to all we have forgotten !

nachspiel

Auf die paar Vorschläge zur Verbesserung des Schulklimas, die dank der letzten Ausgabe von "OINK" verheißungsvoll unter dem Untertitel "Maßnahmen - und hoffentlich mit Nachspiel" als öffentlicher Diskussionsstoff zur Verfügung standen, war nur sehr wenig Reaktion zu spüren.

Doch einige Leute haben die Sache durchschaut und sich unter dem Vorwand: "Dabei macht sowieso niemand mit", elegant aus der Affäre gezogen.

Von sich aus ging kein einziger Lehrer auf die Vorschläge ein. Daraufhin angesprochen, bemerkten sie doch die Bemühungen und den guten Willen, aber durchführen ließe sich das alles natürlich nicht, da es die Obrigkeit nicht wünscht und daher sabotiert.

Hauptsache ist, daß wieder Ruhe und Ordnung eintritt und alles seinen gewohnten und geregelten Ablauf hat.

Die Schule ist zum unveränderten Weiterbestehen verurteilt.

Und ihr alle habt das so mitbestimmt - einstimmig -, ihr ödet euch weiterhin unter gewohnten Umständen gegenseitig an und bekritzelt weiterhin die Bänke.



wir hoffen, daß schnee auf die dinge fällt
und sie verdeckt und sie beschwichtigt.
wir werden solange warten, bis sich die flocken
beruhigt haben und dann einmal tief luft holen,
um ein großes schneegestöber zu verursachen.





WERKSHALLEN REPORT

Im Winter des letzten Jahres fand ein Führungswechsel im verstaatlichten Industriebetrieb "F R E N E T I K U S G E S.M.B.H." statt. Der frühere Generaldirektor der Firma wurde am 18.12.1978 in dauernden Ruhestand versetzt, was seinem Nachfolger, dem erfolgsbewußten Dr. Tobias Lollt, 56, der sich schon in 30 Jahren gewissenhafter Verrichtung seiner Pflichten als Manager bewährt hat, endlich den langersehten Führungsposten einbrachte.

Der Betrieb befaßt sich seit seiner Gründung mit der Herstellung von Hundefuttermittel aus Abfallprodukten der chemischen Industrie und beschäftigt derzeit ca. 1200 Arbeiter und 110 Angestellte. Der neue Generaldirektor sorgte in dem bis dato etwas zu locker geführten Betrieb endlich für Ruhe und Disziplin unter den Arbeitern. Einige Änderungen am Betriebsgebäude wurden vorgenommen, z.B. die Eröffnung einer neuen Kantine, die Vergrößerung des Fabriksgebäudes und die Erneuerung des von Bakterien durchsetzten Bodens der Lagerhallen.



Das Betriebsklima wurde rauher, insbesondere durch die höheren Leistungsanforderungen und durch Lolts Grundsatz: "Es ist alles verboten, was nicht ausdrücklich erlaubt ist." Doch nicht jeder Beschäftigte konnte sich in das neue Arbeitsklima einfügen. Besonders die neu eingestellten Fließbandarbeiter hatten ein hartes Los, denn für viele von ihnen waren die Arbeitszeit und das tägliche Verrichten derselben Handgriffe bei Bedingungen, die sie nicht gewöhnt waren, ein unüberwindliches Hindernis, das sich in vielen Kündigungen niederschlug. Die Arbeiter aber, die trotz der gesteigerten Anforderungen ihren Arbeitsplatz behalten können, und es vom Fließbandarbeiter zum Hilfs- und Facharbeiter bringen, werden nach 8-jähriger Dienstzeit wegen körperlicher und geistiger Überforderung durch neue ersetzt.

Jetzt ist es aber an der Zeit, den Arbeitstag des Mannes, der dem Betrieb ein neues Gesicht gab, zu beschreiben.

Am Morgen (ca. um 1/2 8 Uhr) ist von weither schon der heulende Zwölfzylindermotor seines auffrisierten blitzblauen Cadillac zu vernehmen. Rücksichtslos schießt er um die Ecke, um dann schwingvoll auf dem eigens für ihn reservierten Platz, der nicht weit vom Haupteingang des Bürogebäudes liegt, geparkt zu werden. Heute kommt Lollt ganz in graublau mit einem Hütchen auf dem Kopf, schwarzen Lackschuhen und einem weißen Hemd mit goldplattierten Manschettenknöpfen, die er sich aus Paris einfliegen läßt, wie es sich für einen Mann in dieser Spitzenposition gehört. In der Hand trägt er ein Managerkofferchen aus Leder mit einem dreistelligen Kombinationsschloß und einem Griff aus Leopardenfell. Den Portier, einen in Fachkreisen anerkannten Weinkenner, grüßt er freundlich, dann macht er sich auf den Weg in sein vollklimatisiertes Büro.

Im Lauf des Vormittags verläßt er von Zeit zu Zeit seinen Schreibtisch und begibt sich schultlinks in die Produktionshallen, wo er die dort tätigen Arbeiter kontrolliert. Diese Fabrikshallen sind immer überheizt, da das Öffnen der meisten Fenster lebensgefährlich ist. Dr. Lollt, der von der Technik fasziniert ist, ließ im Bürogebäude eine große EDV-Anlage installieren, in der jedes unkorrekte Verhalten der Beschäftigten (Angestellte sind ausgenommen), gespeichert und auf Knopfdruck abrufbar ist. Am Ende der Mittagspause begibt er sich - vorbei an den sanitären Anlagen, die von Zeit zu Zeit infolge eines Rohrbruches unter Wasser stehen -, zur Kantine. Dort teilt er den hastig ihr Wurstbrot essenden Arbeitern in gepflegtem Deutsch mit, daß die Mittagspause beendet sei.



Obwohl Loltt ein fleißiger und pflichtbewußter Mensch ist, kann er doch nicht die Einhaltung der Betriebsordnung durch die Arbeiterschaft ganz alleine kontrollieren. Darum steht ihm der Aufsichtsrat, der sich aus bewährten Angestellten zusammensetzt, dabei zur Seite. Eine Übertretung der Betriebsordnung zieht meist eine Verwarnung durch den Personalchef nach sich. Hier einige Auszüge aus der Betriebsordnung, die in nächster Zeit erneuert werden soll.



"S. 3, § 5, Zeile 1 - 3: Bei unvorhergesehenem Fernbleiben muß der Personalchef innerhalb von 3 Tagen über die Ursache benachrichtigt werden. Ansonsten wird der Arbeiter gekündigt."

"S. 7, § 11, Zeile 4 - 7: Die Arbeiter sind berechtigt, eine Betriebszeitung herauszugeben. Wenn diese Zeitung das Ansehen der Firma in keiner Weise schädigt, wird der Aufsichtsrat nicht eingreifen".

"S.7, § 13, Zeile 6 - 8: Im Bürogebäude und im übrigen Fabriksgebäude ist das Rauchen, aus Rücksicht den anderen Beschäftigten gegenüber, jedem Facharbeiter untersagt !! (Für Angestellte gilt diese Regel selbstverständlich nicht)".

Detail am Rande: Bei einer Sitzung der Betriebsräte am 8.11.1979, bei der es um eine Erneuerung der Betriebsordnung ging, wollte der Arbeitersprecher ein altes Exemplar derselben vom Generaldirektor, doch da stellte sich heraus, daß ein solchiges im Büro der Geschäftsleitung nicht vorhanden war !!!

Auf die Frage, was er sich vom Christkind wünsche, sagte Dr. Loltt bescheiden, er hätte gerne in seinem Büro einige Fernsehmonitore, damit er die Arbeiter beobachten könne, ohne sein Büro zu verlassen. Dadurch würde er sich den täglichen Weg vom Büro zu den Produktionshallen und zurück ersparen. Außerdem, so meinte er, würden so seine Lackschuhe mehr geschont. - Ob das Christkind ihm diesen Wunsch erfüllen kann, wird sich zeigen.

Dr. Puiendus

Siebzehn Uhr

Gedankenverloren schlenderte er durch die Straße, setzte sich bei der Busstation auf eine vergilbte Bank, nur um sofort wieder aufzustehen und unruhig auf und ab zu gehen. Besorgt blickte er auf seine Armbanduhr. "Meine Uhr" entfuhr es ihm, "meine Uhr ist weg, auch das noch." Aber nein, er hatte ja schon seit Jahren keine Uhr mehr, damit er sie nicht verliert.

Trotzig wartete er nun auf die Ankunft des Busses. Dieser kam und er stieg ein. "Wieso schaut mich der Chauffeur so an, als ob ich ein Aussätziger wäre" dachte er sich, während er dem gierigen Menschen sein letztes Geld in dessen Klauen drückte und sich deprimiert in eine leere Sitzecke quetschte. "Wieso, wieso um alles in der Welt, schaut mich diese alte Frau denn so böse an, und dieser erst, dieser dunkelhaarige, vollbärtige Henkertyp? Und da drüben, der biedere Durchschnittsbürger, selbst der hat etwas an mir auszusetzen."

Schließlich versank er wieder in seine Traumwelt "Was kümmern mich denn die Anderen?" Bewegt schossen seine Gedanken hin und her. Sein Kopf wurde auf einmal butterweich und grüne Bälle sprangen darin herum; kein Wunder, wenn man den ganzen Tag hart gearbeitet hat und in der Fabrik mehr als 18.000 gelbe Schrauben in rote Kästchen gedrückt hat, jede Stunde über 2000.



Mini

Unregelmäßigkeiten

gestern, heute, übermorgen

Wenn ich mich festhalte, spiele ich
mit dem Gedanken, loszulassen.
Sobald ich mich fallengelassen habe,
denke ich daran, mich aufzufangen.



Alles ist relativ

Ich sitze im Zug und schaue aus
dem Fenster.
An mir vorbei fliegt die Landschaft
mit Autos, Häusern und Menschen,
an denen gerade ein Zug vorbeifährt.
Und in diesem Zug sitze ich,
und ich schaue aus dem Fenster, denn ..
Alles ist relativ.

Schulimpressionen

Blaß und ohne Emotionen verläuft
der Geographieunterricht.

Wo bist du, wenn du neben mir sitzt?

Draußen wandeln Sirenen auf ihren Mopeds;
Vögel zwitschern in Pentatonchören.

Fluviative Erscheinung der successiven
Zweismamkeit,

Sonnige Geborgenheit des Atomreaktors,
Menschen sinken immer tiefer in
den Schlamm des Verderbens.

Progressivität ist kein Schnellzug
zum Glück.

Prosperz frustiert die Hoffnung.

Schris rurchelt gegen den Strom.

Wo bist du, wenn du neben mir liegst?

Oh Aphrodite, schenke mir einen
Becher Nektar!

La vie pour rien,

Wir wollen die Stiefel treten hören.

Das Zahnrad stöhnt beim Knirschen auf.

Darf ich schreien?

Schweig, dulde, stirb!

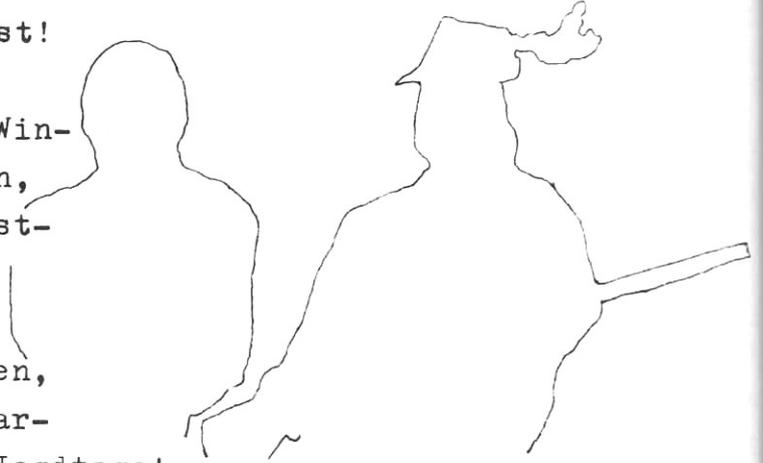
Fort bist du, wenn du mich liebst.

Tschali



Herbsttage

Herbsttage!-Herbsttage?-Tage im Herbst!
Klare, schöne, bunte Herbsttage. Letzte
Lebensfreude vor noch lebesfroheren Win-
tertagen, erfrischenden Frühlingstagen,
und den erholsamen Sommertagen!-Herbst-
tage: graue, eintönige, lichtlose, tote
Herbsttage vor weißen, sterilen, erst
freudigen, dann arbeitsamen Wintertagen,
fleißigen Frühlingstagen und den am ar-
beitsamsten Sommertagen.-Herbsttage! Jagdtage!



-Jagdtage?-Jagdtage, auf fri-
sche, junge Hasen für den sonntägigen
Mittagstisch!-Hasenjagdtage, auf un-
schuldige, unerfahrene, noch dumme Häs-
chen: "Es tut uns ja leid, aber wir
müssen doch....!Glauben Sie es ist
besser, wenn.....!-Aber manch Hasen
überleben, haben den Jägern (un)be-
kannte Hilfe!-Doch es kommen die näch-
sten Jagdtage!8-mal, bestimmt!-Alte
Hasen sind auch gut für den Abschluß!-
Alte Hasen sind zähe!-Zum Schluß müs-
sen doch alle.....!-Zum Schluß müssen
sich alle mit den Jägern versöhnen,
denn.....!



Manche Hasen sind jägerfreundlich, kennen den Plan,
kommen durch!

Manche Hasen werden Jäger, wissen wie s i e durchkommen,
kennen den Plan!

Viele Hasen sind in einem Jägerleben zu erlegen!-Viele Hasen kommen trotz
unbekannten Plans durch! Sie erkennen d i e Jäger die k e i n e Menschen
sind, die n a u r Jäger sind und Jäger bleiben! Für i m m e r !



WOLF

Reflexionen zum Thema
Körperliche Ertüchtigung an der Schule

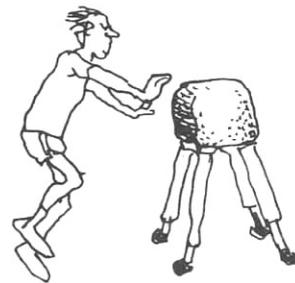
An dieser Stelle möchte ich, stellvertretend für alle Schüler des Gymnasiums Mödling, unserem fleißigen Herrn Direktor Dank sagen, für seine Bemühungen, den Turnunterricht an unserer Anstalt mit einem beispiellosen Akt der Selbstaufopferung zu fördern.

Unser Herr Direktor hat in unendlich langwierigen und nervenzerreibenden Verhandlungen eine neue Stätte für das Volk seiner turnbegeisterten Schüler erschlossen, unter in Bewegung-setzen all seiner diplomatischen Fähigkeiten:



Es ist ihm gelungen, den ehemaligen Turnsaal des Mädchen-gymnasiums, Sportlerherz, was willst du mehr, dem Mödlinger Knabengymnasium zu inkorporieren.

Doch nicht nur das verlangt unsere höchste Anerkennung, vielmehr noch seine edlen Beweggründe für diese Tat, nämlich vielen leidgeplagten Schülern das modernst eingerichtete Bundessportzentrum in der Südstadt zu ersparen.



Betrachten wir nun diesen "neuen" Turnsaal, dieses Mekka aller Turner und Sportbegeisterten, und freuen uns mit denen, die ihn benützen dürfen.

Seine Einrichtung läßt jeden vor Neid erblassen und erfüllt jeden, auch noch so geheimsten und noch nie ge-

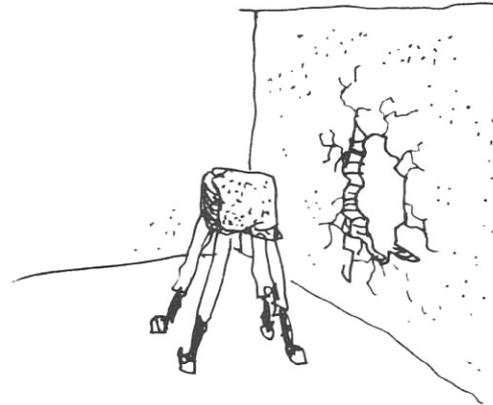


äußerten Wunsch eines Turnprofessors. Somit trägt sie einen wesentlichen Beitrag zur körperlichen Ertüchtigung der Schüler bei.

Der Turnsaal selbst ist fast doppelt so groß wie die Portiersloge des Schulwirts, dafür aber um ein gutes Stück höher.

Weniger lustig, vielmehr heller Wahnsinn ist die Tatsache, daß hier oft Klassen bestehend aus mehr als 30 Schülern turnen müssen! Außerdem besteht eine nicht zu verachtende latente Verletzungsgefahr: Man bedenke,

was alles passieren könnte, wenn ein Schüler an den Geräten anrennt oder aneckt, die im Turnsaal herumstehen,



weil keine geeigneten Möglichkeiten zum Unterbringen bestehen. Dies ist meiner

WARUM SPANNEN ÖSTERREICHS BESTE TENNISPIELER +
BEI GUSENBAUER-SPORT? WEIL KARY, REININGER
UND CO. VOM SERVICE DER GUSENBAUERS GENAU SO
BEGEISTERT SIND WIE VIELE STAMMKUNDEN. DENN
SERVICE IST UNSERE STÄRKE.

IM SOMMER UND IM WINTER. DARUM ZU

GUSENBAUER
SPORT

1100 Wien
Hansson EKZ, Lokal 8
Tel. 681 681

2344 Südstadt
Zentrum 1/28
Tel. 022 36 / 82 252



Meinung nach eine große Unverantwortlichkeit, sowohl gegen die Schüler, als auch gegen die Turnprofessoren.

Der Boden, an dem man sich allzu leicht einen Schiefer einzieht, ist gute alte Qualitätsarbeit, und es macht gar nichts, wenn er ein bißchen stinkt: Nach spätestens zwei Stunden hat man sich daran gewöhnt !
Der Umkleideraum ist zwar recht großzügig bemessen, (im Vergleich zum Turnsaal) doch fehlen an den Wänden die Haken.



Noch ein freundlicher Aspekt zeigt sich durch die Eingliederung des Turnsaales in den Anstaltsbereich des BG Mödling: Durch die Einstellung der Busverbindung konnte, nach Auskunft der Direktion ein respektabler Geldbetrag (sollte dies

nicht etwa der alleinige Grund für diese Aktion gewesen sein ?) eingespart werden.

Diesen könnte man zum Beispiel dafür verwenden, eine Lebensversicherung für die Schüler abzuschließen, die hier turnen müssen.

Vielleicht wäre es sinnvoll, daß Verantwortliche von ihren allzu genauen, auf Gesetzbuch und Raucherhof gerichteten Blicken ablassen, die Brücke über den Mödlingbach benützen (es sind jetzt schon genügend Schüler d'rübergegangen, um mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sagen zu können, daß sie nicht einstürzen wird), die Augen aufmachen und die "shituation" (P.Tosh) erkennen, damit sie das nächste Mal ihre grauen Zellen anstrengen, anstatt die Schüler mit ihren geistigen Unfällen zu bedrohen !

T.H.

Die sensible Betrachtung eines Tisches

er, er, er ist rund. Meistens. Fast ganz rund, fast ganz kreisrund sogar und, und - und er lächelt immer so verschmitzt.



WIR SIND

VOLLEY BALL

MEISTER !



Unsere Volleyball-Schulmannschaft nahm heuer zum 2. Mal an den NÖ-Mittelschulmeisterschaften teil.

Voriges Jahr erkämpften wir bereits einen 2. Platz und heuer visierten wir den Sieg an. Aber bevor wir überhaupt das 1. Spiel bestreiten konnten, ergaben sich große Schwierigkeiten: Niemand in unserer Schule hielt es für notwendig, die Ankündigung des NÖ-Volleybandverbandes an unseren Teamchef, Prof. Pregernig, weiterzuleiten. Wir erfuhren nur durch Zufall von dem Turnier, aber die Anmeldefrist war bereits abgelaufen. So ist es nur Prof. Pregernig zu verdanken, daß wir um den Titel mitspielen konnten. ER hat sofort alle Welt in Bewegung gesetzt und uns telefonisch beim Präsidenten des NÖVV nachgemeldet.



am 19. November wurde im BSZ Südstadt der 1. Gegner (BRG Krems) uns um 9 Uhr vorgesetzt.

(An dieser Stelle wollen wir bemerken, daß es an unserer Schule leider Professoren gibt, die für solche schulsportliche Veranstaltungen kein Verständnis haben. Sie sahen in dem Turnier nur eine Möglichkeit für die Schüler, sich vor dem Unterricht zu drücken)

Die Kremser wurden nach allen Regeln der Volleyballkunst abgeschossen. (15:2, 15:4) In ähnlicher Manier verfuhrten wir auch mit den Amstettner (15:3, 15:5) und den Mistelbachern (15:4, 15:1). Darauf konnten wir uns aber nicht sehr viel einbilden, denn unser "Erzfeind" Waidhofen gewann in seiner Gruppe ähnlich klar.

Nur gegen BORG Wr. Neustadt mußten sie einen Satz abgeben. Und gerade auf diese Wr. Neustädter trafen wir im Semifinale.

Dieses Spiel war, wie sich später herausstellte, das schwerste Match. Wir siegten nach hartem Kampf mit 15:12 und 15:9. Wir standen im Finale !

Dort wartete wie im Vorjahr HTL Waidhofen/Thaya. Die Revanchegeanken und der Siegeswille, den man förmlich spüren konnte, trieben uns zu einer Superleistung. Im 1. Satz machten wir fast keine Fehler und gewannen ihn ungefährdet 15:11. (Es ist ein traumhaftes Gefühl, wenn man einmal die siegewohnten Waidhofner auf die Verlie-

rerstraße getrieben hat.)
Aber im 2.Satz schien der Faden gerissen zu sein: die Waidhofner führten bereits 7:3. Nun passierte ihnen aber das, was uns im vorjährigen Finale passiert ist: Prof.Pregernig nahm eine Auszeit, gab uns einige taktische Hinweise, und ab diesem Zeitpunkt hatten die Waidhofner nichts mehr zu melden und machten keinen Punkt mehr.

Damit standen wir als überzeugende Sieger des Turniers fest (10:0 an Sätzen !)

Wir hatten nun die ehrenvolle Aufgabe, die NÖ-Schulen im Feber bei den Staatsmeisterschaften in Gmunden zu vertreten.

(Am Rande sei bemerkt, daß uns nur ein (!) Mädchen aus unserer Schule anfeuerte, worüber wir sehr enttäuscht waren.)

w.sp. + m.b.

P.S.

Die Mannschaft:

M.Bichler, M.Brand (Kapitän),
G.Schaffer, W.Sperl, H.Wally,
W.Widmann (alle 8c), A.Kammermann (6b), M.Bydlinski (8b),
B.Kluger, A.Rosenkranz (beide 8a)

Coach: Prof.Pregernig

P.P.S.

Prof.Pregernig will mit der 8c ein Volleyballturnier für die Oberstufe (noch vor Weihnachten) veranstalten, um vielleicht das eine oder andere Talent für die Staatsmeisterschaften zu finden !

WIR HOFFEN AUF REGE BETEILIGUNG !

Warum soll nicht auch einmal der allezeit passive Leser etwas
Aktives tun ?
Z I L O N

DER FILZSTOFFT !!!

"Im November ist der Monat ja schon fast aus.", sagte die alte, in der Welt weit herumgereichte, weiße, abgeflachte, etwas abgenützt aussehende, große Augen machende, nierenförmige, gut situierte, etwas unkonventionelle, meist auf den gleichgültigen Namen Barnabas hörende, in der Politik mit einer Basis von grundiertem Fundwissen ausgestattete, etwas verbildete, flüssige, an eine Springflut erinnernde, wie ein Haar den anderen zweieiigen Zwillingen ähnlichsehende, musisch auf das extremste ungebabte (soll natürlich unbagebte heißen. Anm. d. Red.), intellektuelle, Cola schlürfende, mit ihren Verwandten verwandte, gut schmeckende Filzstofftattin.

- Und sie hatte sicher recht damit. - Denn dies mußte doch in der heutigen Zeit des Kontaktverlustes der Menschen zur Umwelt, in der Zeit der Unpersönlichkeit, des Streß und der Entmenschung endlich von höchster Stelle aus gesagt werden, meinte ihr Ehegespons, der zu Recht stolze, Filzstofft!

Don Mino





" L e i d e n "

Ich leide. Woran? Na ja, an vielen Dingen. Einige lassen sich ändern, einige nicht..Manche machen mir schwer zu schaffen, manche weniger. Viele dieser Leiden haben auch andere Leute, sie teilen sie mit mir. Also leiden mehrere.

Ich leide

an der Ungerechtigkeit in der Welt
an der oftmaligen Primitivität meiner Lehrer
an den unzumutbaren Zuständen an unserer Schule
an der Verkommerzialisierung des Weihnachtsfestes
an meinen schlechten Schulerfolgen
an meiner eigenen Blödheit
an meiner Abhängigkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln
an der Naivität vieler Mitmenschen.



Don Karo

Und besonders leide ich

an der Vergewaltigung der Natur
an dem Unverständnis, das andere mir entgegenbringen
an der Passivität meiner Freundin
an der Gefühlskälte der Umwelt.

Alle, die an Ähnlichem oder an genau dem Gleichen leiden, diese alle bitte ich, diese Zustände zu ändern.

Ich weiß, Selbstmitleid stinkt genauso wie Eigenlob, aber das mußte einmal gesagt werden.

PS.: Ich leide auch an meiner Unfähigkeit, Schülerzeitungsartikel zu schreiben!

TÜPFERHAUS MÜDLING

+

Achsenaugasse 1 Telefon (02236) 83133

2340 MODLING — gleich neben der Brücke



EIN HUNDELEBEN

Es war einmal ein rabenschwarzer Schäferhund, Mephisto wurde er genannt. Seine frühe Jugend verbrachte er mit seinen Geschwistern und seiner Mutter bei einer gepflegten alten Dame in einem großen alten Haus mit einem großen Garten. Tagsüber spielte er mit seinen Geschwistern im Garten. Wenn es regnete bevorzugten sie das Wohnzimmer, wo sie mit einem Heidenespektakel um die Sitzecke herumtobten. Die Unordnung, die dabei entstand, wurde von der gepflegten alten Dame stets mit ziemlich lautem Schimpfen quittiert, worauf sich Mephisto und die Seinen ängstlich unter einen Schrank verzogen. Dort konnte sie der Stock der alten Dame nicht erreichen.

Eines Tages, Mephisto war etwa 2 1/2 Monate alt, kam zu der alten Dame ein älteres Ehepaar. Sie hatten von den süßen kleinen Hundchen so viel gehört, und sie meinten, daß sie so etwas auch gerne hätten. "Ja, dann suchen sie sich doch einen aus. Sie sind alle gut erzogen und sehr brav," sagte die alte Dame.

"Brav ??" dachte Mephisto. Sein Gesicht nahm einen verwunderten Ausdruck an. "Nein, herzlich der Kleine da drüben." Ehe er sich versah, wurde er auf den Arm genommen, gedrückt und mit Kosenamen überhäuft. Eine Viertel Stunde später verließ er sein altes zu Hause mit rosa Halsband und Leine. Das Ehepaar verfrachtete ihn in ein altes, klappriges Auto und fuhr mit ihm in für Mephisto unbekannte Gegenden. Vor einem großen, grauen Haus mit vielen Fenstern blieb das Vehikel dann stehen. Mephi wurde auf den Arm genommen und man brachte ihn in eine kleine, enge, dunkle Wohnung. Zuerst beschnüffelte Mephisto alles um sich herum, was nur ein paar Minuten dauerte, dann legte er sich in eine Ecke und begann sich tödlich zu langweilen. Langweilig war es ihm auch in den nächsten paar Tagen. Er begann, wie wahnsinnig durch die Wohnung

zu rasen, wobei er Stühle umkippte, Kissen zerriß und einmal, Gipfel der Frechheit, sein neues Frauchen über den Haufen rannte. Das Ehepaar beschloß nach einiger Zeit, sich das nicht mehr bieten zu lassen und Mephisto zum Abrichten zu geben. So konnte das ja nicht weitergehen!

An einem regnerischen Vormittag begann sein Unterricht. Er sollte über eine Wiese laufen. "Endlich, endlich darf ich wieder laufen," dachte er. Übermütig sauste er von dannen. Nach knapp 100 Metern hörte er einen schrillen Pfiff. Was das wohl zu bedeuten hatte? Er rannte weiter. Auf einmal blieb er mit einem Jaulen stehen. Er zitterte am ganzen Körper, ein undefinierbarer Schmerz hatte ihn erfaßt. Gleich darauf stand sein Trainer neben ihm. "Da siehst du, was passiert, wenn du nicht hörst!" sagte er.

Auf ähnlich menschliche Weise lernte Mephisto auch noch ähnliches andere. Nach einer Woche Lageraufenthalt war er zurechtgerichtet. Sein Frauchen stand vor der Tür. Sie hole ihn wieder nach Hause, erklärte sie ihm.

"Hoffentlich, hoffentlich lassen sie mich wenigstens da in Ruhe," dachte er bei sich. Doch auch diese Hoffnung wurde ihm zunichte gemacht. Als er in dem großen grauen Haus mit den vielen Fenstern war, empfing ihn sein Herrchen mit einem schadenfrohen Grinsen. "Na, jetzt bist du ja hoffentlich ruhiger geworden. Zeig mal, was du kannst. Sitz!" Mephisto setzte sich hin, und ein befriedigtes Grinsen erhellte das Gesicht seines Herrchens". Gleich darauf wurden noch andere Übungen von Mephi begutachtet. Das ging dann noch eine Weile so weiter, bis es dem Ehepaar zu langweilig wurde. Mephisto zog sich resignierend in sein Körbchen zurück.

"Ist das denn alles?" fragte er sich. Im großen und ganzen hatte er sich doch etwas mehr vom Leben erwartet.

Katja



Langsam öffnete sich die frisch geölte Stahl-
türe des Büros der Firma Continental und es
schlüpfte eine kleine graue Gestalt herein, um
sofort wieder die Tür hinter sich sachte und
so behutsam wie möglich und um ja keinen Lärm
zu erzeugen, sogar auf den Zehenspitzen stehend,
zuzudrücken.

Die Gestalt, vielmehr die Kreatur, war um
die 40 Jahre alt, sie hatte ein völlig verleb-
tes Gesicht mit ungewöhnlich ausdruckschwach-
en, grünen Pupillen. Darunter befanden sich,
so schien es, Tausende von Falten und Tränen-
säcken. Ihr schmieriges, kurzgeschorenes Haar
war zwar noch voll kräftiger Farbe, aber an
einigen Stellen existierte es schon nicht mehr.
Durch die überlange Nase, die irgendwie ange-
spitzt aussah, die aufgeblähten Nasenflügel
und besonders durch die eingefallenen Backen
erinnerte mich die Gestalt an eine, ja, an eine
Vogelscheuche.

Der Mund war schmal, nein sogar sehr
schmal, wenn nicht sogar spitz. Damit ver-
trug sich wiederum das große Doppelkinn mit den
braunen Bartstoppeln überhaupt nicht. Plötz-
lich entblöbte diese Kreatur ihre übergroßen
und sehr gelben Zähne durch ein fast schon
unanständiges, breites Grinsen.-- Aber solange
ich auch hinstarrte, ich konnte in dem vernarb-
ten Gesicht keine einzige Warze finden. "Un-
glaublich" dachte ich mir, unglaublich, aber
wahr. Wirklich wahr.

Schließlich kam er, oder besser es, auf
mich zu und grüßte, da konnte ich mich nicht

mehr beherrschen, ich, ich schlug auf ihn ein,
jawohl. Ich schlug auf es ein. Es schrie. Auf
einmal stürzten die Sekretäre und Mitarbeiter
in ihren weißen Kitteln in das Büro und an-
statt mir, mir dem Größten zu helfen, halfen
sie ihm.

Seit damals sitze ich wieder alleine in
meinem Büro. Meine Mitarbeiter haben mich
wieder beruhigt und mir erzählt, daß es mein
Sohn, mein leiblicher Sohn, war, der mich be-
suchen wollte. Aber ich, der heilige Josef,
Direktor von Continental habe doch gar keinen
Sohn.

Nun quälen mich alle.

Sie quälen mich.

Mich.

Alle.

Sie quälen.

Quälen.

Alle.

Mich.

Sie fliegen immer durch mein Büro und
werfen mit Farben und stecken sie mir in den
Mund und ich muß lachen, ich lache immerzu,
ich höre nicht mehr auf zu lachen und sie
quetschen Sonnenstrahlen aus der Tube und sie
trommeln Messer in die Wolken und sie schmie-
ren mir blaues Licht in meine Aktentasche und
und sie sie sie

Don Mio

Als ich gestern von dir gehört habe, daß du mich wiedersehen
möchtest, dachte ich gleich, daß du eine gewisse, bestimmte
Absicht hinter deiner Bitte versteckst und mir nur zum Trotz
meiner Hoffnung einen Blumenstrauß in den Mund stopfen willst.
Alles ist eitel - mir gefallen keine Blumensträuße, die in den
Mund gestopft wurden, ich möchte viel lieber deine Lippen an
meinem Mund doch dafür bist du zu schön.



MAX MOPP EIN SCHÜLER

ZEICHNUNG / TEXT :
ROLAND PECHER 7A / DEL. 3A



GRÜSS GOTT

HALLO MAMA

WIRD EH' ZEIT! ZIEH DICH UM, ISS' WAS UND MACH BEINE AUFGABEN!

MATHEMATIK
LATEIN
FRANZÖSISCH
CHEMIE
...
LERNEN

ANSTATT ZU TRÄUMEN SOLLTEST DU BESSER WAS ARBEITEN, DU FAULER HUND!

ICH WILL ABER JETZT NICHT, ICH WILL MEINE RUH'!

DANN WIRST DU ABER DURCHFLIEGEN

NA UND? MEINE SACHE!

ICH SAG'S DIR IM GUTEN LERN' LIEBER WAS!

ICH KANN JETZT NICHT, ICH BIN ZU MÜDE, ICH HAB' KEINE LUST!

DU WIRST SCHON SEHEN; WART'S NUR AB!

HAU' AB! LASS MICH IN RUH'! ICH BRAUCH' DICH NICHT!

ICH KOMM' SCHON WIEDER, KEINE ANGST!

WISSEN X

GEWISSEN

IN DREI TAGEN IST WEIHNACHTEN!

DREI GESCHENKE UM 66 SCHILLING UND SO GROßEN NICHT EINFACH!

ICH HAB' DIR GESAGT, DU SOLLST MICH IN RUHE LASSEN ALSO HAU' AB!

EINFACHER WÄR'S GEWESEN GUTE NOTEN ZU SCHENKEN! ODER, MAX!

OKAY, ICH GEH' SCHON!

HÄTTEN SIE EINEN WUNSCH?

JA, ICH HÄTTE GERN ZWEI BÜCHER, EINS FÜR EINE DAME UND EINS FÜR EINEN HERREN, DANN NOCH EIN MATCHBOXAUTO UND ALLES IM GESCHENKPAPIER VERPACKT. UM 66 SCHILLING UND SO GROßEN

21 22 23

24



KEINE SCHULE,
LANG SCHLAFEN
FERIEN...

MAX! STEH' AUF ES IST
ACHT UHR, WIR GEHN
IN DIE KIRCHE
LOS, MARSCH!
IN 5 MINUTEN
IST FRÜHSTÜCK
ZIEH DICH AN!
LOS, LOS!

MUSS DAS
SEIN?
ICH MEINE
...

GRÜNZE

WAS FÜR EINE
FRAGE! ZIEH'
DICH AN UND
FRISIER DICH
EINMAL

KRIEG' ICH HEUTE
DAS MATCHBOXAUTO,
MAX? HEUTE IST
WEIHNACHTEN!

MAX!

DU BRAUCHST
DICH GARNICHT
UMZIEHEN!
ZU MITTAG
KOMMEN DIE
GROSSELTERN,
DIE KÖNNEN
DICH RUHIG
EINMAL ALS
MENSCHEN
ANTAUFEN!

AUCH
MAX!

SCHÖNE
BESCHERUNG

WIR SETZEN UNSER PROGRAMM NUN
FORT MIT DEM ZEICHENTRICKFILM...
ANSCHLIESSEND SEHEN SIE DIE
ABENTEUER ... WIR WÜNSCHEN IHNEN
GUTE UNTER-
HALTUNG!

DAS ESSEN WAR
AUSGEZEICHNET
DÜRFE ICH MICH
ZURÜCKZIEHEN,
MUTTER

ABER FREILICH,
VERABSCHIEDE DICH
VOM DEINEN GROSS-
ELTERN UND WART
IN DEINEM ZIMMER
BIS ZUR BESCHERUNG!

KINDER, MACHT
EUCH BEREIT!
GLEICH KOMMT
DAS CHRISTKIND!

O, DU FRÖHLICHE
O, DU SEELIGE
GNADENBRINGENDE
WEIHNACHTSZEIT



Frolee Weitwachten ?

A.O., 22 Jahre, geboren in Pöls in der Steiermark, verheiratet, ein Kind (Sohn 2 Jahre).

Im Alter von 8 Wochen wurde A. zusammen mit seinem einjährigen Bruder von seinen Eltern ausgesetzt, halb verhungert von den Behörden gefunden und ins SOS-Kinderdorf überwiesen. Bis zu seinem vollendeten dritten Lebensjahr verbrachte er acht bis zehn Monate in verschiedenen Kinder Spitälern, um die Folgen der Aussetzung auszukurieren.

Bis zum Hauptschulabschluß blieb er im Kinderdorf, dann zog er ins SOS-Lehrlingsheim, während er sich zum Friseur ausbilden ließ.

Mit 17 Jahren zog er freiwillig aus und mietete sich in Mödling ein Zimmer. Gerade zu dieser Zeit steckte er in einer großen psychischen Krise, da ihm allmählich bewußt wurde, wieso er nicht wie andere Kinder in einer Familie, sondern im SOS-Kinderdorf gelebt hat. Dazu kam noch, daß er kurz bevor er ausgezogen war, seinen Vater zum 1. Mal gesehen hatte.

Mit 18 Jahren lernte er seine

jetzige Frau kennen, die ihm, obwohl sie selbst genug Probleme hatte (Ihr Vater war gerade zu diesem Zeitpunkt gestorben), durch die Krise half und ihn vom Genußmittelmißbrauch, mit welchem er schon ziemlich zu kämpfen hatte, wegbrachte.

Wenig später heirateten die beiden und bald bekam seine Frau ein Kind.

Just als der Sohn zehn Monate alt war, wurde A. zum Bundesheer einberufen, was eine unvermeidliche Entfremdung von der Familie bedeutete. Außerdem kam es wieder zu einem mehr oder wenig starken Genußmittelmißbrauch. Unter diesen Umständen hatte natürlich das Familienleben zu leiden. Man sprach sogar schon von Scheidung.

Jedoch, als er wieder vom Bundesheer heimkam und die Familie unter argen finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hatte, kamen sie durch die Not wieder enger zusammen.

Nun ging er wieder seiner Arbeit als Friseur nach, wurde jedoch bald ohne eigenes Verschulden entlassen.

Arbeitslos, als Hausmann, wird er nun Weihnachten 1979 feiern.

GESPRÄCH:

M: A. was macht Ihr zu Weihnachten ?

A: Durch den Umstand, daß das Kind noch relativ klein ist und wir ohnehin kein Geld haben, um wegzufahren, bleiben wir zu Hause.

M: Wie wollt Ihr Weihnachten feiern ?

A: Da ich überhaupt nicht gläubig bin, habe ich gar keinen Grund zu feiern. Die freien Tage wollen wir ganz der Familie widmen, da unterm Jahr mindestens einer von uns arbeiten geht.

M: Bist Du Atheist ?

A: Gezwungenermaßen.

M: Wieso fühlst Du Dich gezwungen ?

A: Durch die Erziehung im SOS-Kinderdorf, die rein katholisch ist, d.h. drei Mal am Tag beten, jeden Sonntag in die Kirche gehen müssen, bekam ich eine Antipathie gegen die Kirche.

M: Stehst Du so zu jeder Form der Religion ?

A: Wenn Du meinen Lebenslauf verfolgt hast, erwartest Du dann, daß ich an den "lieben Gott", oder wie immer man es nennen will, glaube ?

M: Was schenkst Du zu Weihnachten ?

A: Dem Kind schenke ich Spielzeug; meine Frau und ich schenken uns insofern etwas, daß wir das ganze Geld in Einrichtungsgegenstände stecken. Meinen Freunden und den Familienmitgliedern schenke ich Aufmerksamkeiten, ich bin ja kein Rothschild.

Ws

Was schenkst Du eigentlich ? Als Schüler wirst Du Dir doch nicht allzuviel leisten können.

M: Ich schenke nur um Freude zu machen. Wenn ich das Gefühl habe, jemandem eine Freude machen zu wollen, so werde ich halt auf etwas verzichten, was ich gerne für mich gehabt hätte.
Was macht Ihr am Weihnachtsabend ?

A: Denken!

M: Woran ?

A: Jede Weihnachten denke ich daran, ob meine Eltern an mich denken.

M: Wieso denkst Du gerade zu Weihnachten an Deine Eltern ?

A: Man hört doch immer, Weihnachten sei ein Fest der Liebe. Und irgendwo assoziiere ich das Wort Liebe immer mit meinen Eltern.

M: Woran denkst Du noch ?

A: Wie unser Kind Weihnachten erlebt. Was es sich vor dem brennenden Baum denkt. Und wie es in einem Jahr Weihnachten erleben wird. Und daran, wie unser Leben weitergehen soll.

M: Gehst Du in die Mitternachtsmette ?

A: Ich habe Dir schon gesagt, daß ich eine Antipathie gegen die Kirche

habe. Besonders die Mitternachtsmette hasse ich.

M: Warum?

A: Weil das nur eine Modeschau ist. Außerdem gehen so viele Leute nur aus Tradition in die Mitternachtsmette. Das ist nur eine einzige Heuchelei!

M: Du läßt Dir von der Gesellschaft also nichts aufdoktrieren ?

A: Durch die Erziehung zum Kuschen bin ich heute so weit, daß ich mein Leben leben will und machen will, was ich für richtig erachte, und nicht, was die Gesellschaft mir vorschreibt.

M: Du feierst Weihnachten also unkonventionell ?

A: Unbedingt !

M: Warum schenkst Du dann Deinen Bekannten etwas ?

A: Erstens, weil ich auch was bekomme, und zweitens aus Tradition.

M: Das ist doch sehr konventionell !

A: Das geschieht unter dem Einfluß meiner Frau. Ich bin ihr noch viel aus der Zeit, als es mir dreckig ging, schuldig. Deshalb haben wir auch kirchlich geheiratet.

M: Darum schenkst Du ihr also etwas ?



A: Ich schenke ihr ja nichts. Wir kaufen uns etwas für die Wohnung. Ich schenke ihr dann etwas, wenn ich glaube, ihr damit eine Freude zu machen; zu jeder Jahreszeit !

M: Wenn Dir heute jemand ein großes Geschenk macht, wie reagierst Du ?

A: Ich nehme's.

M: Bist Du dankbar ? Hast Du dann Gewissensbisse ?

A: Sicher bin ich dankbar, aber Gewissensbisse habe ich nicht. Ich habe in meinem Leben schon so oft etwas gegeben, jedoch wenig Dankbarkeit dafür erfahren.

M: Hast Du ein konkretes Beispiel ?

A: Als ich noch im SOS-Kinderheim war, kündigte man mir eines Tages den Besuch meines Vaters zu Weihnachten an. Ich war gerade im ersten Lehrjahr und freute mich wahnsinnig darauf, endlich meinen Vater kennenzulernen. Wir trafen uns dann in einem Restaurant. Mein Vater war alkoholisiert, als ich kam. Ich hatte ziemliche innere Schwierigkeiten, auch wußte ich nicht, was und wie ich mit ihm sprechen, ob ich Du oder Sie zu ihm sagen sollte.

Zuerst wollte er einmal sein Verhalten in den vergangenen Jahren verteidigen. Ich fragte ihn, wieso ihm das erst nach 16 Jahren einfiel. Darauf gab er mir keine Antwort. Aber sofort fragte er mich, wieviel ich eigentlich verdiene. Wahrheitsgemäß antwortete ich : 260.- S in der Woche. Da verlangte er von mir, die Konsumation im Restaurant und seine Heimfahrt zu zahlen. Ich zahlte die Konsumation. Mir blieben genau hundert Schilling. Ich warf sie ihm auf den Tisch und schrie, daß ich ihn nie mehr sehen wolle. Alles was er dazu meinte war, daß er mit den hundert Schillingen nicht weit käme.

M: Bist Du gegangen ?

A: Ja, ich bin dann lange ziellos herumgeirrt und war psychisch total am Sand.

M: Wie hast Du dann Weihnachten erlebt ?

A: Es waren meine schrecklichsten Weihnachten .

M: Da hast mir ja Briefe von Deinem Vater gezeigt. Nach allem, was ich so sah und hörte, kann ich mir sehr gut vorstellen, wie Du Dich gefühlt hast. Denkst Du noch daran, wenn Du heute Weihnachten feierst ?

A: Sicher ! Aber die Familie lenkt mich ab. Außerdem habe ich den festen Willen, ihr alles zu geben, was meine Möglichkeiten zulassen. Mein Kind würde ich nie hergeben; da würde ich vorher noch meine Frau davonlaufen lassen.

M: Zurück zu Weihnachten ...

A: Ich glaube, die letzten Sätze passen sehr gut zu Weihnachten.

M: Du freust Dich aber jetzt schon auf Weihnachten ?

A: Sicher, aber noch mehr auf Silvester.

M: Wie kommst Du auf Silvester ?

A: Weil ich mir zu Silvester wieder wie jedes Jahr vornehmen kann, das nächste Jahr besser

Michl

K O R B

Verblasen, wie ein Sandkorn von der rohen Macht der Lüfte
zerronnen, noch ehe richtig angefangen
nur die Erinnerung bleibt an den Traum
der allmählich eine Hoffnung stärkte.

Vorbei, doch nicht, als wäre nichts gewesen
ein schweres Drücken in der Brust hält die Gedanken wach und rege
wobei ich selbst allmählich schlaffer werde.

Der Welt Geschehen ist ganz fern und unbedeutend
selbst ein Todesschrei ist nur Geräusch und Laut

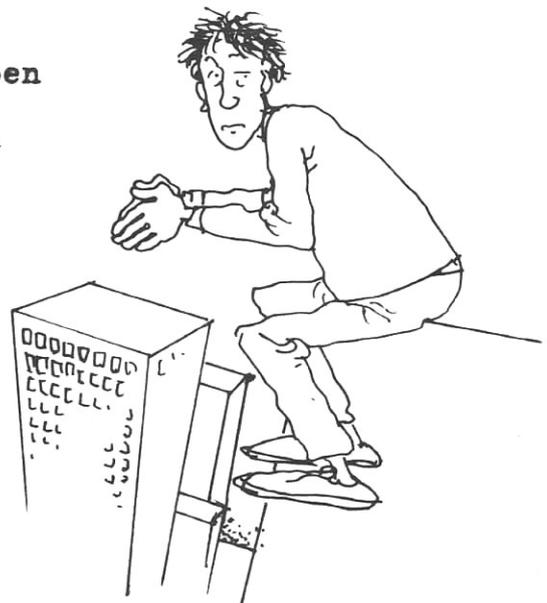
Warten auf die eine Stimme
die wie die Blume Saft für Bienen,
Trost und Neigung spendet für den Gierenden
ist erfüllend das vom sinnlos Werben schwer gezeichnet Seelenleben

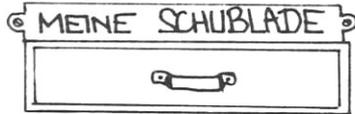
Das Glück für alle jene Unglückseligkeiten ist die Zeit
die alles grad Geschehne nach sich zieht in Ferneres.

Auch die Erinnerung kann dem nicht trotzen
wie Staub wird sie verblasen

bald reißt ihr Faden und nur Stücke bleiben
Stücke der Zufriedenheit und Wohlgefallen
und die Hoffnung auf ein Neues Nächstes.

kürt





Gleich beim Herausziehen quellen überall die ungelösten Probleme aus dem sterilen Plastikbeutel hervor. Da liegt auch die angefangene Schachtel mit Grüßen zum Verteilen. Viele sind nicht mehr drinnen.

Dahinter, verstaubt und schon zerrissen, eine alte Liebelei; sie ist gar nicht so groß, wie ich sie in Erinnerung gehabt habe. Apropos Erinnerung

Ganz hinten, in die Ecke geduckt, lauern die positiven Erinnerungen. Alle beide. Sie sind älter geworden, aber vielleicht sogar noch schöner, denn ich habe nicht oft über sie gesprochen. Je öfter man über diese Dinge spricht, desto mehr verblassen sie, verlieren sie an Wert. Das habe ich bei der dritten positiven Erinnerung bemerkt, die sich auf einmal aufzulösen begann und seither nicht mehr gesehen wurde.

Na und da, da liegen kreuz und quer die aufgerissenen Sackerln der Pflichten und Sorgen, ver-

mischt mit dem Packerl von lieben Worten, dessen Aufbrauchsfrist schon längst vorbei ist und das ich nie gebrauchen konnte.

Aber hier, fein säuberlich gestapelt: zerschlossene, schmutzige Verweise, alte, schon recht verbrauchte Ermahnungen in Supergroßpackungen und nicht zuletzt, recht viele von diesen goldgelben, knallharten, recht großen Enttäuschungen. Ja, davon habe ich eigentlich schon recht viele, bemerkte ich trocken, als ich sie auf die inzwischen auch schon etwas geschrumpften, halbherzigen Glückwünsche stapelte und neben eine noch ungeöffnete Packung einer neuen Liebelei stellte.

Optimistischerweise zog ich nun diese Packung von hinten ganz nach vor und schob alle Enttäuschungen weit nach hinten zurück.

"Vielleicht" dachte ich mir, ".... aber nein, denn das alles mache ich ja jeden Monat ohne Erfolg."

Miwi

Menschen sind wie Glas. Manche sind blankgeputzte Fensterscheiben, manche sind leicht bis stark getönt, manche bestehen aus Spiegelglas und viele sind zerschlagen.

In einer Zeitung *) hab ' ich's gelesen:
ein einziger Überschallbomber kostet soviel wie 40.000 Apotheken,
um den Wert eines Zerstörers könnte man 13 Städte mit 19 Vor-
städten, insgesamt eine Bevölkerung von 9 Millionen, mit elek-
trischem Licht versorgen,
und ein einziger Panzer kostet noch immer soviel wie 520 Schul-
klassen.

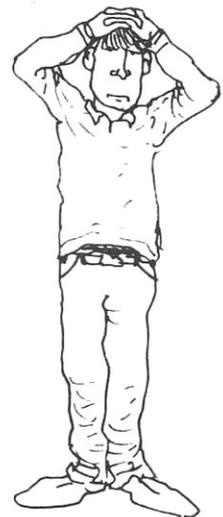
und dann höre ich wieder :
das Bundesheer ist schon eine lustige Sache,
und überhaupt ist es ja so notwendig.

Ich lausche weisen Worten der Erwachsenen und sie erzählen mir von
den Bomben, die über ihren Köpfen einschlugen und außerdem müsse
ich doch einsehen, daß ich keine Erfahrung habe und daß ich doch
lieber lernen sollte anstatt den Mund dauernd aufzumachen.

Zwischendurch frage ich halt trotzdem, wie
das so ist, wenn sich Menschen gegenseitig niedermetzeln, wenn
sie zerstören, vergewaltigen und alles in die Luft jagen, und
ich frage: wofür das alles und für wen ?

Und sie erklären mir, daß Krieg ein Ausnahmezustand sei.

WIE GLAUBWÜRDIG DAS ALLES DOCH KLINGT .



*) Solidarität Dez. 1979, Seite 7 "Der atomare Irrsinn"

Aus der Reihe: Märchen aus dem Wald

Märchen über einen Atompilz

Es gab einmal vor langer, langer Zeit einen, - nein es
gab keinen und darum gibt es auch kein Märchen.

Leider - oder besser Gott sei Dank !!

.... alles schläft, einsam wacht



Die Welt ist gerade dabei, ihre letzten Zuckungen zu tun.

Und ihr bringt nichts anderes fertig als zu lachen, hin und wieder die Köpfe zu schütteln, wieder zu lachen, um euch abschließend an der Selbstzerfleischung zu begeistern.

Lacht solange bis ihr in eurer Fäulnis erstickt !

Menschen und Tiere krepieren, hier und jetzt und durch euch !

Hoffen auf die baldige Erlösung ? Nein ! Schleunigst mit sich ins Reine kommen und seinen vergifteten Körper verbrennen.

Ihr ekelt mich an.

Ihr wollt sehen können und seid so stockblind, daß Verderben und Untergang euch ungehindert ins Gesicht spucken können.

Ihr wollt hören können und hört die um Hilfe winselnden Schreie nicht.

Ihr wollt schmecken, riechen, spüren, fühlen können und habt nicht einmal eine Ahnung davon, wie wichtig es wäre, schmecken, riechen, spüren und fühlen zu können, geschweige denn

Ihr wollt sprechen können, doch ihr könnt nur noch lügen, lügen, lügen und klägliche Ärsche erkriechen. Ihr wollt Menschen sein und könnt nicht mehr atmen in eurer Dummheit, Morschheit, Kälte und Heuchelei.

Der Mensch - Krone der Schöpfung.

Ha !

Das wird eine schöne Enthauptung !

Jetzt denkt ihr vielleicht noch nach -

doch morgen rast ihr wieder mit dem modernen Schnellzug auf die Station ENDE zu.

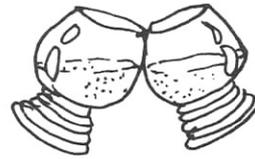
Und ihr beschmiert euch alle Jahre wieder und bald nie wieder mit weihnachtlichem Schleim

Macht einen Strich unter den Begriff " Menschheit "

- und vielleicht auch ein Kreuz.

..... klingeling

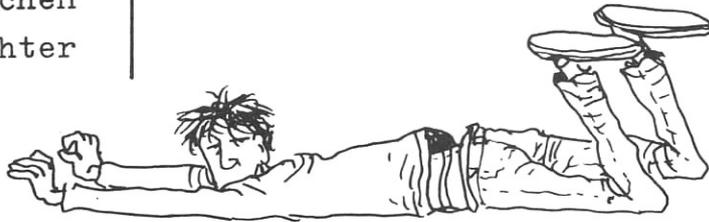
PROST



"Mit'n Alk geht alles leichta, ma redt leichta, wonst Sorgen host, saufst halt bled eina." Die Gründe "Am Land is fad, wos sollst sunst machn, ganze Wochn sitzt eh daham und in der schul, soll's wenigstens am Wochenend lustig sein." Es besteht kein Zweifel - Alkohol ist eine Droge, die mit staatlicher und sonstiger offizieller Forderung angebaut und in Millionen von Hektolitern produziert wird. Die Jugendlichen merken, daß Sie Probleme leichter vergessen können, das sind Probleme, die mit der Gesellschaft eng verknüpft sind:

Schule, Familie, Freizeit - überall gibt's Schwierigkeiten, und vorübergehend löst Alkohol diese Schwierigkeiten. Von 100 Suchtkranken sind 2 von illegalen Drogen, 15 von Medikamenten und 83 von der Droge Alkohol abhängig. Dies bedeutet, daß eine Viertel Million Menschen in Österreich alkoholkrank sind und behandelt werden müßten. Dafür gibt es aber zu wenig Plätze, um diese Kranken zu behandeln. Einige wenige Stellen: Kalksburg in Wien, Anton - Proksch - Institut. Jugendliche sind aber dort kaum zu finden, da es dem Jugendlichen nicht oder nur schwer möglich ist,

zu glauben, daß er alkoholkrank ist. Auf der einen Seite rümpft man die Nase, wenn keiner einen Alkohol trinkt, und der Staat verdient über Steuer und Abgaben Milliarden. Auf der anderen Seite, wenn die Menschen dann alkoholkrank sind, sollen sie schauen, wo sie bleiben, sie sind ja selbst schuld! Was aber nur teilweise stimmt, alle sind mitschuldig, solange man ungehindert und permanent die Menschen auffordert,



doch mitzutrinken. Während die Medien den illegalen Drogen jede Aufmerksamkeit zuteil werden lassen, Politiker immer wieder Konzepte gegen die Drogengefahr fordern, hat man den Eindruck, unsere "Alkoholgesellschaft" sieht nur den Splitter im Auge der anderen, und übersieht den Balken im eigenen. Wenn man schon gegen den Anbau von Hanf und Mohn zum Zweck der Rauschgiftgewinnung ist, warum schlägert man dann nicht die Weingärten in Österreich?

Peter Peter

Fruchtlos

Ich betrachte meine Umwelt
und sehe,
daß die Menschen, anstatt miteinander zu reden,
in die Enge treiben
auf's Glatteis führen
austricksen
besiegen
niederreden
sich durchsetzen
einander auflauern und zuschlagen

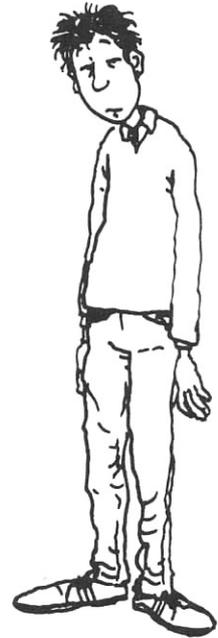
Ich sehe auch Kinder, die Angst haben, mit ihren
Eltern zu reden.

Ich sehe bei vielen Menschen ein Defizit aus Reden-können
und Angehört-werden.

Es umgibt mich Haß.

Ich vermisse ein Sich-gegenseitig-Verstehen, eine freie
Aussprache, ein Sich-wieder-lieb-haben-können.

Kinder werden krank gemacht.



Weihnachten,

das Fest der Stille

des Verstehens

des Vergebens

des Versöhnens

der Brüderlichkeit

der Menschlichkeit

des Friedens

der Freude

der Liebe

der Geschenke.

Das große Geschäft.

Eine schöne Bescherung.

T.H.



24 Fenster warten darauf, geöffnet zu werden, um ihr Geheimnis zu offenbaren.

Geschenke, deren Art und Wert so bemessen sind, daß sie dem, was vom anderen zu erwarten ist, um nichts nachstehen, werden unter großem Aufwand erstanden.

Kekse werden solange gebacken, bis sie steinhart sind.

Millionen von Weihnachtskarten werden mit zwei und immer denselben Worten beschrieben.

Ein Christbaum wird gekauft, aufgestellt, geschmückt....

Kerzen, grüne Nadeln werden auf ein kahles Gerüst gehängt, damit sie fiktiven Glanz im mit Keksduft überfüllten Zimmer ausbreiten.

Nach außen hin den Weihnachtsmann vortäuschend, ist man damit beschäftigt, seinen weißen Bart nicht zu verlieren und die Stimme in wohlbekannter Art zu verstellen.

Der sich im Laufe eines Jahres angesammelte Staub wird von der mattgewordenen Weihnachtsklingel abgewischt, um diese auf Hochglanz zu polieren.

Alle Fenster stehen offen und man muß bemerken, daß das Geheimnis nicht wirklich geheim, sondern schon längst bekannt war.

Man ärgert sich, daß die weihnachtliche Rechnung nicht ganz aufgegangen ist und fürchtet um seinen guten Ruf, weil man mehr erhalten als gegeben hat.

Geben ist seliger denn nehmen !

Kekse werden weggeworfen, weil sie viel zu hart sind, um gegessen zu werden.

Millionen von Weihnachtskarten bleiben ungelesen, weil die beiden Glückwunschworte schon bis zum Erbrechen erschöpft sind.

.... gelöscht, umgelegt und aus dem Fenster geworfen.

Dasselbe kahle Gerüst liegt, nachdem es sein wahres Wesen nicht mehr hinter Schmuck, Kerzen und grünen Nadeln verbergen konnte, vor dem Fenster und sieht dem Schneemann beim Schmelzen zu.

Die letzten synthetischen Haare werden aus Mund und Nase entfernt.

Hochglanz und unehrliches Klingeln werden für weitere 364 teilnahmslose Tage zum Verstauben in den Kasten gestellt.

WEIHNACHTS BOTSCHAFT *—*

Weihnachten ist das Fest der Freude - vor allem für die Post.
Zu keiner anderen Zeit im Jahr werden so viele Briefe geschrieben.
Ist es möglich, daß sich die Menschen viele Gedanken machen, die
sie einander mitteilen möchten? Sind das Botschaften, die ihnen
schon lange auf dem Herzen liegen und die sie nun niederschreiben
möchten?

Lieber.....

Ein frohes Fest wünscht Dir.....

Na ja, wie es aussieht, haben Alle die gleichen Gedanken. (Seit
der Erfindung der vorgedruckten Weihnachtskarte sogar wortwört-
lich)

Und was ist mit uns und unserer Botschaft?

Jetzt sitz ich da an meinem Schreibtisch und weiß
nicht, wie ich das ausdrücken soll, was ich Dir
sagen will. Was will ich Dir überhaupt sagen?
Ich will Dir sagen, daß Du ein Arschloch bist.
Ich glaube, so habe ich es noch am besten
ausgedrückt.

fifi + floh



Weihnachten frißt Geld, Zeit, Bäume, Kerzen, Hoffnung, Zusammenge-
hörigkeit, Liebe, Leben;

Weihnachten gibt Licht, Spannung, Stimmung, Glocken, Schnee, seinen Glanz,
weiße Bärte, Schneemänner, kalte Finger;

Wir nehmen von Weihnachten Licht, Glocken, Umsätze, Straßenbeleuchtung,
feierliche Gesichter, leere Seelen, kalte Herzen, Geschenke, Ge-
schenke, Geschenke,.....

Wir geben Weihnachten nichts.

weihnacht

schnee,er fällt vom himmel her
in dichten flocken.
schwarz umrandet sind die augen
die den weißen brauch gebrauchen.
und sie stapfen durch die kälte
wünsche werden schnell vergoldet.
kurz bevor das ende naht.

schwarze raben,weiße felder
ruhe,und der mond
er schwebt ganz oben,denkt sich
wozu soll ich scheinen.
und läßt sich fallen in den großen
wald.



Schenkt soviel ihr könnt,
so teuer ihr könnt,
wägt eure Geschenke gegen-
einander ab und begleicht
den Unterschied.

Beschenkt Menschen, die es
euch nicht vergelten können.

Ihr Helden der Weihnachtszeit !
seid nicht glücklich, sondern
rechnet.

Tötet Menschen,
laßt Menschen sterben,
laßt sie verrecken
und beschenkt sie.

Wenn die Menschen den Ernst der Lage erkannt hätten,
dann würden sie den ganzen Weihnachtsrummel gar nicht mitmachen,
also muß ich davon ausgehen, daß sie immer noch überhaupt nichts
kapiert haben und das bringt mich um.

Positiv~~x~~: Um

Daß unser Herr Direktor humorvoll genug war, OINK 2nd Quack zu erlauben.

Keine Angst!
Das nächste OINK kommt ganz
bestimmt.

Auch ohne eure Mithilfe,
oder gerade deshalb.



U n v e r h o f (f) t

"Nun gut" sagte der Verleger: "ich gebe ihnen noch eine Chance, eine einzige. Wenn sie die nicht zu nützen wissen, dann ist es endgültig aus, endgültig vorbei. Ich hoffe, sie haben verstanden . . . und er floskelte weiter.

Kleinlaut gestand der Autor ein, daß ihm diese Geschichte nicht sonderlich gut gelungen sei, und daß er ohnehin nicht damit gerechnet hätte, daß er und so weiter und so fort.

- 2 Monate später saß der Autor an der Stelle des Verlegers und der Verleger stand bittend vor ihm.

Was war geschehen ?

Um dies zu erklären, müssen wir wieder zurückblenden und just in dem Moment wieder in die Geschichte einsteigen, in dem der Autor das Verlagshaus verließ. Was er tat ist klar. Er schrieb die Geschichte einfach um, damit sie obenstehenden Abschluß erhielt.

Geschickt was ?

Man müßte ein Autor sein.

Der Abschied - Drama ? !

" Ada, Adelheid, Ägidius, Alberich, Albin, Alwin, Amalia, Amatus, Ambrosius, Angela, Anselm, Antonin, Athanasius, Attila, Atto, Abdon, Arnulf, Alexius, Appdonia, Antheim, Amicus.

Barnabas, Batholomäus, Baldur, Balduin, Bernulf, Berthilde, Berthold, Blasius, Benno, Bibiona, Bonifazius, Bombastus, Bruno, Beate, Benedikt, Benjamin, Bernhardin, Basilius, Berno, Berengar, Burkhart, Bonventua, Balbina.

Cäcilia, Chrysogonus, Cölestin, Camillo, Cyrill, Cyprian.

Damodus, Daniel, Detlef, Diethilde, Dionysius, Dominikus, Donatus.

Edeltraud, Ehrentraud, Eligius, Eleonore, Emerentia, Emanuel, Engelbert, Ephraem, Erasmus, Ernestine, Eswald, Eustachius, Esther, Eusebius, Eugen, Eulalia, Eulogius, Elfriede.

Fausto, Fausta, Feleicitas, Fidelis, Firmin, Fidel, Floria, Florian, Florentina, Franziska, Fridolin, Frowin.

Gregor, Gabrile, Gangolf, Gertrud, Genoveva, Gilbert, Gisela, Guido, Gudo, Guntram, Gordian, Totho, Gorgonius, Gotthart, Gottfried.

Hartwig, Hadrian, Habakuk, Hermine, Helmtrud, Hedwig, Hermelindis, Herkules, Hieronymus, Hippolyt, Hildegund, Hilarius, Hyazinth.

Ingeborg, Irenäus, Irma, Isaak, Isidor, Ignatius.

Josua, Joachim, Julian, Julitta, Julia, Jutta, Justin.

Kasimir, Kamillus, Kajetan, Kallistrus, Kassian, Klothilde, Klara, Klarabella, Kletus, Kilian, Knud, Krispin, Kreszentius, Kordula, Konstantia, Konfuzius, Korona, Kornel, Kolumban, Kosmas, Kunigunde, Kuno.

Laurentia, Lambert, Lazarus, Leonie, Leopoldine, Lea, Lesdegar, Linus, Leonhard, Ludgerm Lukas, Ludolf, Lusia, Lydia.

Maximin, Mathilde, Magnus, Meinhard, Mechtild, Markarius, Meinulf, Medard.

Natalie, Nestor, Nepomuk, Nikolaus, Notburga, Nikasius, Numpha.

Odo, Olga, Ottokar.

Pankratius, Petrus, Petronilla, Philomena, Placidus, Polykarp, Priska.

Quastl, Quini, Quasimodo.

Rapunzel, Radegund, Raymar, Reginald, Remigius, Regula, Remigius, Roman, Rosalia, Romuald, Rosina, Rupert, Rufina, Rita.

Saturnin, Satian, Sara, Scholastika, Severin, Sebald, Servatius, Sixtus, Silvester, Sibyll, Stanislaus.

Tasso, Tassilo, Theobald, Theodor, Theophil, Theofrastus, Thedolinde, Theo, Traugott, Trudbert, Thimoteus, Tusnelda.

Ubold, Urban.

Valentin, Valerius, Valerian, Volker, Victoria, Viktor, Virgil, Vinzenz, Vitus.

Walbert, Waltmann, Waltraud, Walpurga, Wendelin, Wenzel, Winfried, Wolfhelm, Wunibald.

Xaver.

Yvonne.

Zeno, Zephyrian, Zita.

ADE ! "

Inserate:

Sämtliche Fotoausarbeitungen und Filmentwicklungen in Schwarzweiß
und Farbe 10% unter dem Normalpreis bei Wantke 5a oder Englisch 8a.

Verkaufe Modellbahn (Kleinbahn, HO) mit Oberleitung
und Zubehör; Neuwert 9000.-, Preis 800.-

Martin Schenk 8b / 49 9 03



„Mit Dir kann man nicht diskutieren. Sei still!“



SAG', HAST DU SCHON
FÜR WEIHNACHTEN
EINGEKauft?

SICHER! DA HAB' ICH'S MIR
LEICHT GEMACHT, ICH HABE
NÄMLICH BEI J.THOMAS EINGEKauft!
MEIN VATER BEKOMMT EINEN
KUGELSCHREIBER, MEINE MÜTTER
EIN BUCH, MEINE SCHWESTER
NEUES BRIEFPAPIER, MEIN
BRUDER EINE SCHALLPLATTE,
MEINE GROSSMUTTER

J.THOMAS

ELISABETHSTR. 7 TEL. 2421
HAUPTSTRASSE 29 TEL. 3904